

Nackt unter Wolken

Ein Leben ohne Berührungen

Von Lady-Yuna

Kapitel 1: Die Zeit bleibt stehen

Hey ho zum ersten Kapitel von "Nackt unter Wolken" ich hoffe ihr mögt es! Kommiss sind erlaubt =)

Ich bitte euch die Namen der Charas englisch/amerikanisch auszusprechen, außer ich sage es sei ein deutscher Name ^^ sonst hören sich die Namen nämlich shite an xD

love, Yuna

Die Zeit bleibt Stehen

Schweißgebadet schreckte Adrian aus dem Schlaf auf, schon im nächsten Moment flog seine Zimmertür auf und seine Mutter kam in den Raum gestürzt. „Adrian-Schatz ist alles ok?“ Sie näherte sich ihm und streckte zitternd ihre Hand nach ihm aus, doch er schlug sie beiseite. „Fass mich nicht an!“ „Tut mir Leid Schatz,“ sie sah ihn traurig an und sagte :„ Ich mache gerade Frühstück, geh doch unter die Dusche und komm kann in die Küche ja?“ Sie schenkte ihm ein scheues Lächeln und verließ den Raum. Adrian setzte sich auf und fuhr sich mit der Hand durch das feuchte Haar. Er versuchte seinen Atem ein wenig zu normalisieren und schloss die Augen dabei. Als er sich beruhigt hatte, stieg er aus dem Bett und verließ sein Zimmer. Kaum hatte er das Badezimmer betreten, hatte er sich auch schon die Schlafklamotten vom Leib gerissen und wollte unter die Dusche steigen, als sein Blick auf sein Spiegelbild fiel. Er blieb stehen, betrachtete sich näher und verzog schmerzhaft die Augen. Er war blass, seine Knochen waren unter seiner Haut leicht zu erkennen und er hatte tief schwarze Augenringe unter den grauen Augen. Seine braunen Haare waren stumpf und hingen ihm in die Augen. Er wendete sich ab, konnte seinen Anblick nicht länger ertragen, und stieg unter die Dusche.

Als er aus der Kabine trat, griff er sich ein Handtuch und band es sich um die Hüfte, drückte die Schultern nach hinten, als ein paar Wassertropfen über seinen Rücken liefen und ihn leicht kitzelten. Er beeilte sich mit dem Abtrocknen und zog sich schnell die Klamotten über, die er sich mit aus seinem Zimmer mitgenommen hatte. Eine schwarze Hose und ein graues T-Shirt. Unauffällig, so wie es für ihn immer sein sollte. Wie er sein wollte.

Als er die Küche betrat, richteten sich die Blicke seiner Eltern sofort auf ihn. Er setzte

sich stumm neben seinen Vater und versuchte die sorgenvollen Blicke seiner Eltern aus seinem Gedächtnis zu verbannen. Er fing an das Müsli zu essen, was seine Mutter ihm vor die Nase gestellt hatte.

Vorsichtig hob er den Kopf und lies den Blick über seine Erzeuger schweifen, seine Mutter hatte braunes Haar wie er, doch ihres wurde von dicken grauen Strähnen durchzogen, ihre blauen Augen waren trüb und unter ihnen waren tiefe Falten. Adrian zog leicht die Mundwinkel nach unten, er wusste das es seine Schuld war, dass seine Mutter so mitgenommen war. Viel älter aussah als sie es eigentlich war.

Er sah seinen Vater an, der sich hinter seiner Zeitung zu verstecken schien. Auch seine grauen Augen, die der Junge geerbt hatte, sahen müde aus, das blonde Haar glänzte in der Sonne und die wenigen Falten die es auf dem Gesicht des Mannes gab trugen nur dazu bei, dass er besser den je aussah. Adrian biss sich leicht auf die Unterlippe, sein Vater war sooft auf Geschäftsreise, dass es überhaupt ein Wunder war, das er jetzt hier saß. Er bekam nichts mit, ließ ihn und seine Mutter ganz alleine zurück.

„Adrian-Schatz du denkst doch daran, das du jetzt gleich einen Termin bei Doctor Miller hast.“ Holte ihn seine Mutter aus den Gedanken. Er nickte ihr leicht zu und richtete seine Konzentration wieder auf sein Müsli.

Als er die Praxis des Psychologen betrat, lief ihm eine Gänsehaut über den Körper, dennoch lächelte er der Dame hinter dem kleinen Tresen scheu zu und setzte sich ihr gegen über in einen Sessel. „Oh hallo Adrian, gedulde dich bitte noch ein wenig Dr. Miller hat noch einen Patienten.“ Sie zog ihr Top weiter nach unten und beugte sich nach vorne um ein paar Akten zu ordnen. Der Braunhaarige sah angeekelt weg und schob ein paar Zeitschriften hin und her, die auf einem kleinen Tisch neben seinem Sessel stand. Die typischen Heftchen, Klatschblätter für die Frauen und Motorsportmagazine für die Herren. Adrian atmete tief durch, er hasste es hier zu sein. Er hasste die Frau hinter der Theke, die es jedesmal drauf anlegte, das er ihr in den Ausschnitt spannte. Er hasste den muffigen Geruch der hier in der Luft lag und er hasste Dr. Miller der just in diesem Moment den kleinen Vorraum seiner Praxis betrat. Hinter ihm lief eine Frau, die panisch nach rechts und links blickte. Dr. Miller legte ihr die Hand auf die Schulter und verabschiedete sie. Fast Fluchtartig verließ die Frau die Praxis. Mit einem breiten Lächeln drehte der Mann sich zu Adrain um um streckte ihm die Hand entgegen. „Hallo Adrian, wie geht es dir?“ Der Junge stand auf, ignorierte die ausgestreckte Hand und ging an Miller vorbei in sein Behandlungszimmer.

Er warf noch einen Blick über die Schulter und betrachtete den Mann genauer, bevor er völlig im Zimmer verschwand. Miller war nicht größer als 1.75m, hatte eng beieinander stehende Augen und fettiges mausbraunes Haar. Seine Finger waren wie Fleischstümmel und generell gab er einen schäbigen und ekelhaften Eindruck ab.

Als Adrian seine Aufmerksamkeit wieder dem Zimmer vor sich widmete, fiel ihm das Atmen mit jeder Sekunde schwerer, er war schon so oft hier gewesen und jedes mal wurde es schlimmer. Jedes Mal wurde der Griff um sein Herz verstärkt, nahm ihm den Atem, ließ seine Hände feucht werden und ihn beten, dass diese Sitzung schnell vor bei war.

„Ok, Adiran setzt dich doch schon mal, ich muss nur noch meine Notizen suchen, dann können wir sofort anfangen.“ Holte ihn Dr. Miller aus seinen Gedanken und deutete auf die Couch. Ein Schütteln durchging den Körper des Jungen als er sich auf die Couch legte und kurz die Augen schloss. Ein Ritual das er durchführte seit er vor 10 Jahren das erstemal die Praxis eines Psychologens betreten hatte.

Er hörte wie sich Miller sich in den Sessel ihm gegenüber gleiten ließ und in seinen

Unterlagen kramte. Der Braunhaarige öffnete die Augen und atmete tief ein, fuhr sich mit der Hand durch die Haare und knetete nervös seine Finger. „Na dann lass uns Anfangen Adrian, hast du probiert jemanden in deiner Umgebung anzufassen?“ Fragend sah der Mann ihn an. Adrian schüttelte den Kopf, er hatte es aufgegeben mit einem Psychologen zu reden, die Konversation beschränkte sich nur aus Kopf schütteln oder nicken. „Mhh. Das ist schlecht, wenn du so weiter machst, wirst du nie über das Erlebnis hin weg kommen und dich von anderen Menschen anfassen lassen“ Murmelte der Mann in seinen nicht vorhandenen Bart. Der Junge biss sich auf die Unterlippe und schloss die Augen. Also ob er jemals wollte, dass ihn jemand berührte. Er schauerte ja jetzt schon bei dem Gedanken von einer Hand auf seinem Körper. Nein, er würde sich niemals von irgendjemanden anfassen lassen auch wenn er dann immer wieder hier hin kommen müsste.

Als der Junge mit den grauen Augen das Gebäude mit den Arztpraxen verließ, war es ihm, als ob ein dicker Stein von ihm fallen würde, er atmete erleichtert aus, richtete den Blick gen Himmel und betrachtete eine Weile, wie eine einzelne Wolke über den klaren, blauen Himmel zog. Dann schaute er auf den Boden und ging los, er hatte kein Ziel, er wollte nur hier weg und er wollte auch nicht nach Hause, wo er in das Gesicht seiner Mutter schauen musste, seine Mutter die sich hinten anstellte, ihm nichts übel nahm und dank ihm so viele Schwierigkeiten hatte. Auch sein Vater hatte sich aufgegeben, er kam nur noch selten nach hause, arbeitete lieber als in die Gesichter seiner Familie zu schauen und sich mit der Vergangenheit auseinander zusetzen. Adrian zischte leise, doch schon im nächsten Moment gab er einen erschrockenen Schrei von sich und kniff die Augen zusammen.

Als er sie wieder öffnete, fand er sich auf der Erde sitzend wieder, sein Hintern schmerzte leicht und er sah sich verwirrt um. Er sah einen Jungen mit schwarzen Haaren auf der Erde sitzen, der sich mit schmerzverzerrten Gesicht den Hinterkopf rieb. Neben ihm lag ein Skateboard.